

Auf dem Weg zur Sanierung

Das schwierige Marktumfeld der Gießereibranche führte zu Turbulenzen, aber mit positiver Perspektive: Die Luitpoldhütte hat einen Investor gewonnen, die Carolinenhütte versucht es mit „Insolvenz in Eigenverwaltung“.

Von Gerd Otto

AMBERG/KALLMÜNZ. Dass das Marktumfeld für die mittelständisch geprägte Gießerei-Industrie in Deutschland derzeit durchaus schwierig ist, lässt sich weniger aus den aktuellen Turbulenzen rund um einige Oberpfälzer Traditionsunternehmen ableiten. Hier gibt man sich trotz allem recht zuversichtlich und verweist auf die positiven Effekte der längst erfolgten Spezialisierung in Nischenmärkten. Vielmehr leidet die Branche insgesamt an Überkapazitäten, mit entsprechend negativen Auswirkungen auf der Ertragsseite. Mengemäßig kommt dem Bereich Automotive mit einem Anteil von über 50 Prozent eine besondere Bedeutung zu, während das Kundensegment Windkraft zuletzt einen wahren Boom bei den Gießereibetrieben auslösen konnte.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich Florian Knippscheer, Geschäftsführer der Fronberg Guss GmbH, im Gespräch mit der Wirtschaftszeitung relativ optimistisch, dass Deutschland auch künftig der führende Anbieter von Gießereiprodukten sein wird. Mit Blick auf den europäischen Markt erwartet Knippscheer, dessen Unternehmen überwiegend Gussprodukte für Verbrennungsmotoren, die Antriebstechnik und den allgemeinen Maschinenbau herstellt, in Zukunft vor allem von türkischen Wettbewerbern eine stärkere Konkurrenz. Weltweit seien es speziell China und Indien, die die deutschen Gießereien herausforderten, sagt Knippscheer und betont die Notwendigkeit, mehr denn je auf Qualität und Innovation zu setzen. Wie sehr



Die Eisengießereien, speziell auch in der Oberpfalz, verbinden Tradition mit technologischem Fortschritt. Foto: Huyangshu-istock-thinkstock

gerade die Gießereibranche von konjunkturellen wie strukturellen Veränderungen auf den für sie relevanten Märkten abhängt, hat zuletzt auch die Luitpoldhütte AG erlebt, zu der lange Zeit – seit Mitte der 70er-Jahre – auch Fronberg Guss gehörte, ehe man 2005 von der Giananth GmbH als eigenständige Tochtergesellschaft übernommen wurde. Bei einem zukunftsfähigen Investor, nämlich der luxemburgischen Ogepar-Gruppe, ist inzwischen auch die Luitpoldhütte selbst gelandet, deren unternehmerische Wurzeln bis ins Jahr 1883 zurückreichen. Als Amberger Hochofenwerk gegründet, wurde 1911 die erste Gießerei errichtet, worauf sich das Unternehmen 1968 spe-

zialisierte. Zuvor war 1952 der Freistaat Bayern mit rund 25 Prozent als Aktionär in die Luitpoldhütte AG eingetreten. Erst jetzt ist Bayern hier nicht mehr vertreten. Die Mehrheitsgesellschafter wiederum wechselten im Laufe der Jahre, etwa von der Salzgitter AG, der Halbergerhütte GmbH über die Novaterra-Gruppe zur russischen Agromash-Holding mit der Tochter Cheboksary. Aufgrund der wirtschaftlichen Schiefelage mit Rückgängen um die 20 Prozent in den letzten beiden Jahren, ausgelöst durch Kaufzurückhaltung der Land- und Baumaschinenindustrie, wurde im Sommer 2015 Insolvenzantrag gestellt, freilich – wie Insolvenzverwalter Hubert Ampferl betonte – ohne

Auswirkungen auf den Geschäftsbetrieb. Dementsprechend gelang es dem Insolvenzexperten der Kanzlei Beck & Partner, mit der Ogepar-Gruppe einen idealen Partner für die Luitpoldhütte zu gewinnen. Die Luxemburger haben sich verpflichtet, in den nächsten Jahren 15 Millionen Euro in den Amberger Standort zu investieren. Vor allem aber wird die Ogepar-Gruppe kurzfristig sogar Gießereiaufträge von anderen Standorten der Gruppe in die Oberpfalz verlagern. Von den 450 Arbeitsplätzen der Luitpoldhütte hat Ogepar 360 übernommen, die übrigen Mitarbeiter wechselten in eine Qualifizierungsgesellschaft.

Eine Sanierung besonderer Art strebt auch eine andere traditionsreiche Eisengießerei an: Die Carolinenhütte mit Sitz in Kallmünz, von der Familie Höllein bereits in der fünften Generation geführt, versucht es durch „Insolvenz in Eigenverwaltung“, eine erst seit 2012 mögliche Option des Insolvenzrechts. Caroline und Maximilian Höllein sind weiterhin Geschäftsführer, werden durch Dr. Stefan Debus von der Kanzlei Müller-Heydenreich Bierbach & Kollegen unterstützt und geben sich angesichts einer stabilen Auftragslage und außerordentlich motivierter Mitarbeiter sehr zuversichtlich. In Schiefelage war die Carolinenhütte durch externe Ursachen geraten, nämlich die Insolvenz der Schwester-gesellschaft BMB Burglengenfeld. Mit 110 Mitarbeitern hat sich die Carolinenhütte auf Einzel- und Kleinserienfertigung für den Turbinen-, Schiffs- und Maschinenbau spezialisiert. 2012 war das Unternehmen mit dem Innovationspreis der Wirtschaftszeitung geehrt worden.